

Oberschlesische Volkskunde

Mitteilungen des Archivs für Oberschlesische Volkskunde / des Archivs für obererschlesische Volksmusik / der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Volkskunde / Im Auftrage der Vereinigung für Oberschlesische Heimatkunde / Herausgeber Alfons Perlick.

9. Jahrgang

1938

Heft 1—4

Perlick, R. F. Mainka als Heimat- und Volkskundler nebst einem Verzeichnis seiner Arbeiten. — Perlick, Volkskundliche Sonderausstellungen im Oberschlesischen Landesmuseum. 7-8.

R. F. Mainka als Heimat- und Volkskundler nebst einem Verzeichnis seiner Arbeiten

Von Alfons Perlick

I.

R. F. Mainka ist am 14. 1. 1868 in Tarnowitz als Sohn eines Bergmanns geboren. Sein Vater stammte aus Georgenberg, wo ein Ahne von ihm 1661 Bürgermeister war; der Großvater erlitt bereits auf der Friedrichsgrube den Bergmannstod. Die Mutter Mainkas, von der er den kindlich-gläubigen Sinn für die Wunder und Schönheit der Heimat und des Volkstums geerbt hatte, stammte aus Bergstadt. Nach der Entlassung aus der Volksschule wählte Mainka den Beruf seiner Altvordern und genügte der vorgeschriebenen Anfahrtszeit auf der Mathildegrube bei Lipine, von wo er im Frühjahr 1886 die Bergschule in Tarnowitz bezog. Infolge Schwierigkeiten mußte er diese verlassen, und im Streikjahre 1889 wanderte er von Königshütte nach Essen in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, um hier Arbeit zu suchen. 1890 nach Oberschlesien wieder zurückgekehrt, findet er auf verschiedenen Gruben als Aufseher, Steiger und Häuer Beschäftigung; dazwischenhin ist er auch einmal Eisenbahner. Im Abstimmungskampf stand Mainka in der vorder-

sten Reihe; so z. B. war er als Deutscher im paritätischen Ausschuß zu Bobrownik tätig. Für seine Verdienste wurde er mit dem Schles. Adler 2. Kl. ausgezeichnet. Da seinem weiteren Aufenthalte im Tarnowitzer Gebiete nach der Abstimmung Hindernisse entgegengestellt wurden, zog er nach Mechtal und fand hier eine zweite Heimat. 1923 errang er bei einem Ausschreiben für das beste Heimatgedicht „Die verlorene Heimat“ den Preis. (Vgl. Regel-Kalzig, Oberschlesien in der Dichtung 1926, 274; Langanke, „Sing mir ein Lied“ II. Teil, Breslau 1928, 70.) Fortan veröffentlichte er sehr zahlreich seine Arbeiten in den Tageszeitungen, Kalendern, Werkzeitungen und Zeitschriften seiner Heimat. Auch im Sender kam er öfter heimatkundlich zu Worte. R. F. Mainka starb nach längerem Leiden am 6. 1. 1938, kurz vor seinem 70. Geburtstag.

II.

Neben den Erzählungen, Liedern und Reimen haben R. F. Mainkas vielfältige Arbeiten über die Heimat- und Volkskunde des Tarnowitzer-Beuthener Grenzlandraumes eine besondere Bedeutung. Man kann nur immer über die Fülle der Darstellungen aus Mainkas Feder überrascht sein. Er erkennt in einer begnadeten Schau die besondere Art der Indu-

Beiblätter zur Monatschrift „Der Oberschlesier“ / Oppeln OS

Schriftleitung der Beiblätter: Archiv für Oberschlesische Volkskunde / Beuthen OS Museum

strielandschaft und die Kräfte, die zwischen ihr und dem Menschen hin- und herschwingen, ihr formen und gestalten. Mit besonderer Liebe hat sich Mainka in die geschichtliche Entwicklung des Bergbaugebietes vertieft und immer seinen Kameraden von der Grube dargetan, wie der Raum und die Welt ihrer gemeinsamen Arbeit geworden sind. Auch die Orts- geschichte von Larnowitz, Beuthen und Med- tal bereicherte er um einige Beiträge. Erleb- nisse aus der Abstimmungszeit, die in der „Oberschlesischen Warte“ veröffentlicht wur- den, führten ihn eigentlich erst dazu, sich auf dem Gebiete der Heimat- und Volkskunde aus- führlicher schriftstellerisch zu betätigen. Am wertvollsten aber sind seine Beiträge zur heimatlichen Volkskunde; hier schöpfte er aus eigenen Beobachtungen und Erkenntnissen, aus seinem mit der Gemeinschaft verbundenen Leben und zeigte die Stoffe der Volkskunde im Lar- nowitz-Beuthener Raum um die Zeit von 1880 bis 1900 in seiner Gesamtheit und Vollstän- digkeit mustergültig auf. Gerade die volkskundu- lichen Aufsätze über Larnowitz sind für uns heute ergiebige Beiträge für die Kenntnis des ostoberschlesischen Volkstums. Als recht kennt- nisreiche Studien für die wissenschaftliche Volks- kunde sind die Ausführungen über Halmzün- dung, Reifen- und Flechtenschächte, Zähl- und Kontrollgeräte (vgl. Perlick i. Oberschl. Volks- kunde 1, 1929, 4. 11.-12.) anzusehen. Die Le- bendigkeit des Erzählgutes um den Berggeist zeigt seine Sammlung über Berggeistsagen („Oberschlesische Berggeistsagen“. Beuthen 2. Aufl. 1927). Gleich hoch zu werten sind seine Mitteilungen über Gesang, Volkslied und Mu- sik im Lebenskreise des obererschlesischen Berg- mannes. Zusammenfassend kann von Mainkas schriftstellerischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Heimat- und Volkskunde gesagt werden, daß seine Arbeiten für die heimatkundliche Aus- bildung und Erziehung der Bergbaukameraden eine besondere Bedeutung haben. Die Darstel-

lungen wurden in diesen Kreisen immer sehr gern gelesen und verwertet. In dieser Art ist Mainka auch weitgehendst Volkserzieher ge- wesen. Wissenschaftlich bedeutungsvoll sind vornehmlich die volkskundlichen Aufzeichnungen, da sie neue Aufschlüsse über die Verhältnisse im hiesigen Volkstumsgebiete brachten. Eine Volkskunde des obererschlesischen Industrieraumes wird immer auf Mainka zurückgreifen müssen. Die geschichtlichen Beiträge beruhen zumeist auf literarischen Studien der vorhandenen Quel- len (z. B. ist betreffs Larnowitz Einsicht in das Winklersche Manuskript genommen wor- den) und sind mehr als Zusammenfassungen anzusehen.

Hinter all diesen Arbeiten aber stand die schlichte Persönlichkeit dieses Medhtaler Berg- mannes. Bei unseren volkskundlichen Lagun- gen hier in Beuthen war er uns mit seinem Rat und seinen Hinweisen einfach unentbehr- lich. Oft hielt er auch Referate über manche Erscheinungen und Formen auf dem Gebiete der Bergbauvolkskunde und zeigte uns erst, welche besondere Eigenheiten im Lebenskreise des Industriearbeiters zu beachten sind. Bei Heimatabenden las er oft seine Erzählungen vor (vgl. Heimatabend mit Karl Franz Mainka i. Ostf. Morgenpost Nr. 71 v. 11. 3. 1930). Auch unseren Studenten und Kameraden war Mainka ein lieber heimatkundlicher Freund und Berater. Oft wanderten wir gemeinsam zu ihm hinaus, fanden ihn hier beim Ziegenhüten, setzten uns zu ihm unter die Birken und ließen uns vieles von dem obererschlesischen Menschen erzählen (vgl. Oberschl. Mitteilungen 3, 1937, 193). Mainka kannte die Verhältnisse aus eigener Anschauung; er war in diesem Lebens- kreise groß geworden und hatte so die Mög- lichkeiten, die Licht-, aber auch die Schatten- seiten aufzuzeigen. Gerade unseren Kameraden aus dem Westen des Reiches waren diese Medhtaler Stunden unergiebliche Erlebnisse. Sie geleiteten ihn auch später zum Friedhof

hin und legten an seinem Grabe einen Kranz nieder als Ausdruck des Dankes und der Verpflichtung, für deutsches Volkstum allerwärts so einzustehen wie dieser Kamerad und Bergmann F. K. Mainka hier an der oberschlesischen Grenze.

III.

Bibliographie betr. K. F. Mainka

I. Die Heimatlandschaft

Von Halden und Straßen (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 112).

Ein Bernsteinfund im Beuthener Lande (A. d. Beuth. Lande 1926, 105).

Der Wald in der Erinnerung meiner Kindheit (D. O. 1929, S. 559).

Wie äußert sich ein Erdbeben in der Grube (Abbl. 1925, 192).

II. Die Heimatgeschichte

A. Bergbau

1. Allgemeine Darstellung

Der oberschlesische Bergbau vor 100 Jahren (Oberschl. Wanderer v. 1. 4. 1928).

Die Entwicklung des oberschlesischen Bergbaues (Larnow. Btg. 1920, Nr. 30–48).

Die Anfänge des oberschlesischen Steinkohlenbergbaues (Nach der Schicht 1932, Nr. 7–8).

Wie unsere Vorfahren das Eisen herstellten (Oberschl. Wanderer 1930, Nr. 21).

Der Beuthener Erzbergbau im 13. und 14. Jahrh. (Ostf. Morgenpost 1925, Nr. 63; Oberschl. Wanderer-Kalender 1925, S. 23–28).

Der Beuthener Bleierzbergbau im 13. Jahrh. (N. d. Schicht 1932, Nr. 9–10).

2. Einzelne Gruben

Das Grubenunglück auf der Deutschland-Grube im Juni 1884 (Oberschl. Volksstimme 1926, Nr. 42).

Zur Geschichte der Kgl. Friedrichsgrube (Oberschl. Kurier 1927, Nr. 172, 174 und 177).

Das Unglück auf der Preußengrube im Jahre 1905 (Oberschl. Wanderer 1930, Nr. 51).

3. Volkstümliche Persönlichkeiten

Vom Zinkkönig Godulla (N. d. Schicht 1932, Nr. 4–5).

Wie sah der Zinkkönig Godulla aus? (Schaffsgotische Werkztg. 1934, Nr. 9).

Dem Andenken des oberschlesischen Gaust Johann Christian Ruberg (Werkztg. d. Heinißgrube 1935, Nr. 19, 20 u. 21).

Anekdoten um Hermann Grünner (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 19 u. 20).

B. Ortsgeschichte

1. Larnowitz

Ein Tag in der Bergstadt Larnowitz im Jahre 1560 (A. d. Beuth. Lde. 1925, Nr. 104, 131, 139, 143).

Ein Besuch in meiner Vaterstadt (Oberschl. Btg. Nr. 1927, Nr. 340).

125 Jahre oberschlesische Bergschule zu Larnowitz (ebd. 1928, Nr. 45).

Wie Larnowitz entstanden ist (Larnow. Kreis- und Stadtblatt 1927, Nr. 1).

Ein Bergfest in Larnowitz vor 50 Jahren (Oberschl. Kurier 1927, Nr. 151).

Die Schreckenstage von Larnowitz im Jahre 1807 (A. d. Beuth. Lde. 1925, 63–64).

2. Beuthen

Meine Erinnerungen an Beuthen (A. d. Beuth. Lande 1924, 59–60).

Beuthen vor 50 Jahren (ebd. 1925, 101).

Der letzte Fabrici (ebd. 198).

Geschichte der Familie Senftleben (Familie u. Heimat, Beuth. 1927, S. 14–16).

3. Mieschtal

Mieschowitz vor 50 Jahren (Oberschl. Btg. 1926, Nr. 351 u. 1927, Nr. 99 u. 125).

Mieschowitzer Bilderbogen (ebd. 1927, Nr. 1).

Wie alt ist der Bergbau in Mieschowitz? (Ostf. Morgenp. 1927, Nr. 59).

Im Waldpark Mieschowitz-Rokittnitz (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 115).

Der Boberbad (A. d. B. Lde. 1925, 100).

Mieschowitz, das frühere Bialobrzegie? (Mitteilg. d. Beuth. Gesch. u. Mus.-Ver. 1929, 202).

4. Nachbardörfer

Geschichte von Martinau (N. d. Schicht 1933, Nr. 7 u. 8).

Geschichte von Klausberg (ebd. 1934, Nr. 9 u. 10).

Zur Heimatkunde von Brosławitz (A. d. B. L. 1926, 43).

C. Abstimmungs- und Nachkriegszeit

Eine Fahrt in das gelobte Land Polen (Oberschl. Warte 1922, Nr. 30).

Ein polnischer Racheakt in Bobrownik (ebd. 1922, Nr. 25).

Einwanderer in Oberschlesien einst und jetzt (ebd. 2. 6. 1922).

Allerlei aus Oberschlesien (ebd. 1922, Nr. 53).

Ehrenblatt, geweiht den gef. Helden zur Weihe des Kriegerdenkmals zu Mieschowitz am 23. August 1925 (Der obersch. Landbote 1925, Nr. 34).

Den gefallenen Helden des Selbstschutzes zur Denkmalweihe am Sonntag, den 6. September in Beuthen OS (ebd. 1925, Nr. 36).

III. Heimatliche Volkskunde

A. Volkstum

Oberschlesische Schriftsteller und oberschlesisches Volk (Oberschl. Ztg. 1927, Nr. 227).

Der Industriemensch und die Natur (Oberschl. Ztg. 1928, Nr. 80).

Wie dem Industriekinde der Industriort zur Heimat wird (ebd. 1927, Nr. 5).

Über die oberschlesische Volksseele (Jubiläumsummer der Oberschl. Ztg. 1929).

B. Volkskundl. Einzelgebiete

1. Sachgut

Heizvorrichtungen, Tierverschlüsse u. a. m. bei den Schrotholzhäusern im Beuthener Lande (A. d. B. L. 1925, 162–163).

Die Haube der Landfrauen im Beuthener Lande vor 50 Jahren (Mitteilg. d. Beuth. Gesch. u. Mus.-Ver. 1925–27, 139–141).

Die Dorfbrunnen im Beuthener Lande vor 50 Jahren (A. d. B. L. 1925, 81–82).

Die Einführung des Aue-Läutens im Beuthener Lande (A. d. B. L. 1925, 203–04).

Über die Volkskunst bei Ankündigungen, Firmen- und Namenschildern (ebd. 1925, 145–146).

2. Sachgut im Bergbau

Ein Haspelschacht (Der Oberschl. 1929, 777).
Die Schichtglocke von Larnowitz (A. d. B. L. 1925, 63–64).

Die Wasservältigung im alten Bergbau (Ostd. Morgenp. 1935, Nr. 158).

Wie im Beuthener Lande der Galmei gegraben wurde (A. d. B. L. 1924, 137–138).

Der Werdegang der Grubenlampe im Bezirk des Beuthener Landes (ebd. 1925, 93–94).

Die Halmzündung (N. d. Schicht 1932, Nr. 4).
Kohle und Erz 1929, Nr. 21).

Die Reifen- und Flechtenschächte des ersten oberschlesischen Bergbaues (Kohle u. Erz 1929, Nr. 18, 322–330).

Die Zähl- und Leistungskontroll-Einrichtungen im obersch. Bergbau (ebd. 1929, Nr. 14, 602).

Von der Kerbegeige und Kerbetafel (Oberschl. Volksfde. 1, 1929, S. 5–10).

Vom alten obersch. Kohlenbergbau (Ostd. Morgenp. 1927, 176/179).

Die Eisenerzgräberei im Kreise Beuthen (A. d. B. L. 1924, 174, 184, 186 u. 1925, 69–70).

3. Brauchtum

a) Jahreskreis

Volksitten und Volksbräuche in Oberschlesien (Ostd. Morgenp. 1926, Nr. 139 u. 140).

Vom Federnschleifen (D. O. 1926, S. 775).

Der Fastnachtsbrauch (ebd. 1927, S. 69).

Ein Fastnachtsbrauch im Beuthener Lande (A. d. B. L. 1926, 25).

Bräuche der Karwoche (Oppelner Heimatblatt 1927, Nr. 28).

Gründonnerstagsbräuche in Larnowitz (A. d. B. L. 1927, 29 bezw. 21 a).

Ein Pfingstmontag in Larnowitz vor 40 Jahren (A. d. B. L. 1926, 58).

Der St. Johannestag in der Seele des Oberschlesiens (Oberschl. Ztg. 1927, Nr. 171).

Allerseelen (N. d. Schicht 1933, Nr. 11).

Der St. Andreastag u. seine Bräuche (D. D. 1924/25, S. 486).

Der St. Andreastag in OS (Oberschl. Ztg. 1923, Nr. 72).

Erinnerungen an den St. Nikolaustag (A. d. B. L. 1928, 197).

Die Zeit von Weihnachten bis Neujahr in Sitte und Brauch aus unserer Gegend (A. d. B. L. 1925, 209).

Ein Weihnachtsabend in Niechowitz (Oberschl. Ztg. 1926, Nr. 358).

Weihnachtsaberglaube (A. d. B. L. 1925, 208).

Das Dreikönigsingen in Oberschlesien (A. d. B. L. 1925, 207-208; Wir Schlesier 1927, Nr. 6).

Ein alter Weihnachtsbrauch neu aufgelebt (Oberschl. Volkskd. 2, 1930, S. 11-12).

Das Kolendegehen in Oberschlesien (Oberschl. Ztg. 1926, Nr. 9).

Neujahr (A. d. B. L. 1925, 209).

b) Lebenskreis

Zu E. Stephan „Zwei Kinderspiele aus Schönan“ (Oberschl. Volkskd. 2, 1930, S. 11-12).

Wie man in Niechowitz vor 50 Jahren freite (Oberschl. Ztg. 1927, Nr. 153).

Hochzeitsbräuche in Niechowitz vor 50 Jahren (ebd. 1927, Nr. 116).

c) Arbeitskreis

Vom Brauchtum des ober-schlesischen Bergmanns (D. D. 1935, S. 385).

Eine Bergpredigt aus dem Jahre 1534 (N. d. Schicht 1936, Nr. 6).

Zu Slupik „Urin als Heilmittel“ (Oberschl. Volkskd. 2, 1930, S. 11-12).

Der Februar treibt den Schmied aus der Hütte wenn nicht mit Frost, so mit Wasser (A. d. B. L. 1926, 72).

Die Verehrung d. hl. Barbara in Oberschlesien (Schaffgotisch Werks-Ztg. v. 1. 12. 1934).

Die St. Barbara-Verehrung bei den ober-schlesisch. Bergleuten (Oberschl. Ztg. 1926, Nr. 336).

Vom Unfug des Kartenlegens (A. d. B. L. 1926, 108).

4. Erzählgut

Oberschlesische Berggeistsagen. Beuthen OS, 62 S. 1927 (2. Aufl.).

Wie die Sage vom Berggeist entstanden ist (A. d. B. L. 1924, 67-68).

Oberschl. Berggeistsagen (ebd. 1924, 70-77). Räuberhauptmann Schndlo (A. d. B. L. 1924, 83).

Wie so die Feindschaft zwischen Rabe, Hund und Maus entstanden ist. (Wir Schlesier 1925/26, 68).

Schwänke vom tollen Grafen Karl Josef (A. d. B. L. 1926, 3-4).

Was der alte Fritz nicht konnte (ebd. 1926, 84).

Sagen aus Beuthen u. Umgegend (ebd. 1926, 2).

Die Not im Knochen. Ein Volksmärchen (D. D. 1925, S. 26).

Das Kreuz an der Elisabeth-Grube. (A. d. B. L. 1925, 79-80).

Wer hat geholfen? Eine Barbara- Erzählung (N. d. Schicht 1933, Nr. 12).

Die Abwehr des russischen Heeres durch die Mutter Gottes von Deutsch- Piekar (A. d. B. L. 1926, 16).

Die Gänseherde. Ein ober-schl. Volksrätsel. (A. d. B. L. 1927, 24).

Was sich das Volk von der Kamionka erzählt (ebd. 1924, 176).

St. Hedwig hilft (Oberschl. Ztg. 1927, Nr. 281).

Die Gruben der Beuthener Gegend im Volks-humor (Mitteilg. d. Beuth. Gesch. und Mus.-Ver. 1924, 63).

5. Volkstümliche Berufe und Persönlichkeiten Das Seilerhandwerk in Tarnowitz um 1880 (D. Oberschl. 1931, 631-634).

Fahrendes Volk in Oberschlesien (Oberschl. Ztg. 1923, Nr. 90 u. 91).

Volksbelustigungen in Oberschlesien vor 50 Jahren (D. D. 1929, 743-48).

Volkstümliche Persönlichkeiten in Tarnowitz vor 40 Jahren (D. Oberschl. 1932, 708-710).

Stadtbekannte Persönlichkeiten in Tarnowitz vor 40 Jahren (A. d. B. L. 1924, 167-68).

Stadtbekannte Originale in Larnowiß (Larnowißer Kreis- u. Stadtbl. 1927, Nr. 72).

Otto Seiler, Konzipient (A. d. B. L. 1926, 10).

Vom Pfarrer Michalski in Lipine (A. d. B. L. 1926, 10).

6. Gesang und Volkslied

Über den Gesang des oberschlesischen Bergmanns (A. d. B. L. 1924, 158–59).

Musik und Musikinstrumente beim Arbeiter-volk (A. d. B. L. 1925, 144 u. 155).

Ein Volkslied-Bruchstück (ebd. 1927, 24).

Bergmannspoesie von heute (Ostd. Morgenp. 1927, Nr. 150).

Schlepperpoesie (A. d. B. L. 1924, 188).

Volkslieder aus Larnowiß (A. d. B. L. 1927, 14 u. 21).

„Zwischen Württemberg und Baden“ (ebd. 1927, 24).

Lumpensammlerweisen in Larnowiß und Um-gegend (A. d. B. L. 1925, 50).

Wiegenlieder aus Larnowiß (A. d. B. L. 1927, 12).

C. Volkskunde von Miedtal

Gibt es in Miedowiß noch ein Volkstum? (Oberschl. Btg. 1930, Nr. 281).

Zur Volkskunde von Miedowiß (A. d. B. L. 1925, 87–88).

Alte Miedowißer Geschichten (Oberschl. Btg. 1927 v. 4. 9.).

Die Armenseelenmesse in der Pfarrkirche zu Miedowiß am 1. 11. 1889. (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 301).

Ein Ablassfest in Miedowiß (A. d. B. L. 1925, 171–172).

Zum Miedowißer Ablassfeste (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 257).

Ein Weihnachtsabend in Miedowiß (ebd. 1926, Nr. 358).

Wie man in Miedowiß vor 50 Jahren freite (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 153).

Miedowißer Allerlei (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 153).

Das Kreuz an der Elisabethgrube (A. d. B. L. 1925, 79–80).

IV. Das Lebensbild Mainkas

A. Biographisches

Rittel K., Oberschlesische Bergarbeiterdichter (Ostd. Morgenp. v. 12. 4. 36).

Stephan A., Der Dichter in seinem Miedowißer Heim (Oberschl. Btg. v. 14. 1. 1928).

Stephan A., K. F. Mainka, dem Bergmann und Dichter. Zum 60. Geburtstag des Miedowißer Heimatschriftstellers. (Oberschl. Btg. v. 14. 1. 1928).

Mandel K., Glückauf dem Heimdichter (Oberschl. Btg. v. 14. 1. 28).

Mainka K., Aus meinem Bergmannsleben (Oberschl. Btg. 1927, Nr. 264 u. 267).

Mainka K., Meine Wanderfahrt von Königshütte nach Essen (Oberschl. Btg. 1924, Nr. 194–198). Fortf. folgt.

Volkskundliche Sonderausstellungen im Oberschlesischen Landesmuseum

Von Alfons Perlick

7. Dem Gedächtnis des oberschlesischen Heimatkundlers Emanuel Ezimok († 13. 6. 1934)

Eine Schau aus seinem Nachlaß im Oberschl. Landesmuseum

Es ist im nationalsozialistischen Staate zu einer heiligen Aufgabe geworden, das Gedächtnis derer zu ehren, die zum Besten und zur Würde der Heimat ihr Schaffen opferten. In unseren Grenzlande sind seit Generationen in stiller, zurückzogener Art, aber in unbegrenzter Hingabe und Begeisterung Männer und Frauen am Werk gewesen, für diese Schollen und ihre Menschen wertvolle heimatkundliche und vaterländische Grenzraumarbeit zu leisten. Sie haben keine Bücher geschrieben, in den Kreisen der Wissenschaft kennt man wenig von ihrer Kleinarbeit, auch Anerkennung ist ihnen in geringem Maße zu teil geworden; trotz alledem aber haben sie in einer wunderbaren Begnadigung bis zu ihrem Scheiden diese Frontarbeit niemals im Stiche lassen können. Zu diesen prächtigen Gestalten

gehörte unser Oberhüttenmeister Emanuel Czmoř, der am 13. Juni 1934 zu Gleiwitz verstorben ist. Er war ein Meister des heimat- und volkskundlichen Forschens, ein schlichter, aufrechter Mann, der unseren jüngeren Heimatkundlern immer ein nachzueifernswertes Vorbild sein wird. Das im Oberschlesischen Landesmuseum in einer Sonderausstellung zugängliche Material aus seinem Nachlaß gibt einen Überblick über die Vielfältigkeit seines ganz der Heimat gewidmeten Schaffens. Emanuel Czmoř stammt aus dem bei Gleiwitz gelegenen Dorfe Żernik, wo sein Vater als Schmelzmeister ansässig war. Später besuchte Czmoř die damalige städt. Gewerbeschule in Gleiwitz, dann die Oberrealschule und erhielt dann eine Anstellung in der Kgl. Eisengießerei. Nachdem er 1895 die Höch. Maschinenbau- und Hüttenerschule mit einem ausgezeichneten Examen verlassen hatte, trat er als Gießereiobermeister in die Dienste des Kgl. Hüttenamtes wieder zurück. Von 1914 bis 1924 war er in der Kgl. Bergwerksdirektion zu Zabörze tätig. Infolge Überführung des Staatswerkes in die Privatwirtschaft wurde Emanuel Czmoř am 1. April 1924 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Jetzt erst konnte er uneingeschränkt seinen Neigungen nachgehen und sich ganz den heimatkundlichen Forschungen und Wanderungen widmen.

Die ausgelegten zahlreichen Manuskripte zeigen eine ungewöhnliche Regsamkeit auf dem Gebiete der Volkskunde. Czmoř war ein Kenner des obererschlesischen Brauchtums sondergleichen; vornehmlich ging er den Formeln des Volksglaubens und dem heilkundlichen Volkswissen nach. Durch Jahre hindurch sammelte er Volkslieder, Märchen, Sagen, Legenden, die noch vielfach un veröffentlicht sind. Hinzuzurechnen ist auch auf sein Bemühen, wertvolle Sitten, z. B. wie das Osterreiten in Richtersdorf und Etroppendorf wieder zu einer erneuten Lebendigkeit zu erwecken. In zahlreichen Aufsätzen hat er sich für die Volkstunspflege ein-

gesetzt. Czmoř war auch der Gründer und langjährige Leiter der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Kreises Ost-Gleiwitz. In einer anerkennenswerten Vollständigkeit trug er auch die Flurnamen für das Gleiwitzer Gebiet im Breslauer Flurnamenarchiv zusammen. Beachtung schenkte er auch den einzelnen Wortformen und Wortprägungen der obererschlesischen Mischsprache innerhalb des obererschlesischen Industrieraumes.

Ein gleiches Wissen und eine gleiche Sammeltätigkeit entfaltete er auf dem Gebiete des Naturschutzes und der Naturwissenschaft. Er besaß eine umfassende Kenntnis der Flora rechts der Oder. Als jahrzehntelanger Mitarbeiter des schlesischen Botanikers Prof. Dr. Schube hat er dem schlesischen Pflanzenherbar eine große Anzahl von Standortsbelegen überweisen können. Seine Spezialarbeit galt der Flora des Industriegebietes; namentlich in den Untersuchungen der Florenngemeinschaft auf den Halden hat er wissenschaftlich Wertvolles geleistet. Bekannt waren auch seine Findlingssteinforschungen und naturkundlichen Führungen für Arbeitsgemeinschaften, Vereine, Gesellschaften. Der obererschlesische Naturschutz hat ihn besonders viel zu danken. Mit einer Unermüdlichkeit hat Czmoř immer wieder auf die Schonung von Pflanze und Tier hingewiesen.

Wesentlich für die Beurteilung des heimatkundlichen Schaffens von Emanuel Czmoř ist es, daß er als Industriemensch aus einer Rückwirkung und Ergänzung heraus sich mit einer besonderen Stärke dem Natur- und Volkhaften seines Raumes zuwandte und so die Grundlage für eine Heimat- und Volkskunde des obererschlesischen Industriegebietes legte, die durch eine besondere Ausrichtung auf die Landschaft und das bäuerliche Volkstum gekennzeichnet war. Wenn man ihn bei seinen Wanderungen fragte, woher diese große Liebe zu diesen Überlieferungen käme, dann wies er immer wieder

nur auf seine einfache oberschlesische Mutter hin.

8. Dem ehrenden Gedenken R. F. Mainka's († 8. 1. 1938)

Jeder Grenzlandmensch, der sich irgendwie mit seinem Herzen, seiner Arbeit und seinem Willen eingesetzt hat für die Belange seines Vaterlandes, der ist würdig, daß man ihm nach seinem Heimgange hier in unserem Raume ein ehrendes Andenken erhält. Zu diesen oberschlesischen Grenzlandkämpfern gehört auch unser F. R. Mainka. Das Oberschlesische Landesmuseum zeigte aus den von ihm verwahrten Schriften und Aufsätzen eine Auswahl, die Zeugnis von Mainka's reichem Schaffen und Schöpfen geben soll.

Mainka's Bildnis ist mit einem Florband umfaßt. Ein Strauß Weidenkätzchen sind der letzte Gruß seiner heimatlichen Industrielandschaft. Fotos, die ihn im Kreise von Studenten in Medtäl zeigen, erinnern an manche Stunde der Unterhaltung und des Großsinns. Unter einem Primelbusch liegt aufgeschlagen das Liedebuch „Sing mir ein Lied“, in dem sein von Georg Klau vertontes Heimatlied, das dem Buche den ganzen Namen gegeben hat, veröffentlicht wurde. In diesen Strophen erklingt die ganze Seele, der ganze Reichtum dieses Mannes. Seiner Vaterstadt Larnowitz, aus der er vertrieben wurde, schenkte er in seinen Arbeiten immer wieder Hinnäigung und Verehrung. Zwischen Halden und Wäldern ist hier der Bergmannsjunge beim Ziegenhüten groß geworden und hat seine Heimat unendlich lieben gelernt.

R. F. Mainka als Volksdichter. Es hieße Mainka unrichtig beurteilen, wenn man ihn schlechtin als Dichter bezeichnet. Er war im Rahmen unseres Volkstums viel mehr; er erzählte immer wieder nur sein Leben und seine Erlebnisse in vielen Geschichten. Er gehörte nicht zu jenen Intellektuellen und Reimgewandten, die gemäß ihrer Gabe alle Stoffe

in den Geist ihres Reimens ziehen können, ohne selbst in dem, was sie sagen, gewachsen zu sein. Mainka war der Bergmann, der ehrliche Volksmensch; seine Haltung und sein Schaffen entsprachen einander. Wenn auch seine Schöpfungen nicht in den Rahmen des Großen und des Feinen eingereiht werden können, so sind sie doch wahr und aufrichtig, weil sie in der Natürlichkeit der Liebe und des Leidens geworden sind. Wir haben vor dem, was uns von seinem Schaffen vorliegt, eine stille Hochachtung. Er war uns ein guter Kamerad.

R. F. Mainka als Heimatkundler. Als Bergmann drang er auch geistig in die Welt seines Arbeits- und Heimatraumes ein. Alles um ihn, sei es die Geschichte der Bergbauweise, der Gruben, der Heimatorte, sei es das Volkstum, in dem er seine Wurzeln hatte, seien es die volkskundlichen Formen und Erscheinungen im Bergbaulande, der bäuerlichen und der bürgerlichen Menschen, das alles fand Beachtung und Gestaltung. Mainka war ein Sucher, und als solcher ein Vorbild für jeden Industriemensch. Die Landschaft mit ihrer Schwere und Zerrissenheit, die Grube mit ihrer Härte und ihrem Getriebe, das alles stumpfte ihn nicht ab, drängte nicht seelisches Leben zurück, sondern ließ ihn gerade überall Buntheiten, Tiefen und Weiten finden, die die Mehrzahl, weil ihr Herz nicht singen konnte, nicht auf den Wegen zur Arbeit antraf. Die Studien: „Das Geseuchte des oberschlesischen Bergmannes“, „Die Zähl- und Leistungskontroll-Einrichtungen im oberschlesischen Bergbau“, „Die Reifen- und Flechtenschächte des ersten oberschlesischen Bergbaus“ usw. sind überragende volkskundliche Leistungen eines oberschlesischen Bergmannes. Uns Jüngere hat er hier geführt und uns den Sinn für den Reichtum volkskundlichen Lebens im Kreis des bergmännischen Volkstums erschlossen. Hier war er uns mit seinem Herzen Lehrer und treuer Berater.